


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2014 – Zusammenfassung

Johannes-Brahms-Gymnasium

Inspektion vom 01.10.2014 / 2.Zyklus



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Der Leitsatz „Jugend braucht Gemeinschaft“ steht für eine Schulgemeinschaft, in der Schülerinnen und Schüler, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Eltern gemeinsam darauf hinwirken, allen Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Ein wichtiges Element hierfür ist, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jeder angenommen fühlt. Das Johannes-Brahms-Gymnasium hat sich daher auch auf den Weg zu einer inklusiven Schule gemacht, indem es sich für Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen aus dem Autismus-Spektrum geöffnet hat und es diesen ermöglicht, sich in der Geborgenheit der Schule individuell weiterzuentwickeln und Schulabschlüsse zu erreichen. Mit diesem Projekt hat die Schule Strukturen geschaffen, die richtungweisend sind. Alle Schulbeteiligten sind sich darin einig, dass dieses Leitbild an der Schule mit Leben gefüllt wird. Das Profil der Schule mit den drei Schwerpunkten Musik, Sport und naturwissenschaftliches Forschen trägt hierzu bei, indem es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, entsprechend ihren Neigungen und Interessen Schwerpunkte zu setzen. Die Profile schlagen sich auch in einer Schulkultur mit entsprechenden Veranstaltungen wie Konzerten, Wettbewerben und Präsentationen nieder, durch die Leistungen gewürdigt werden.

Steuerungshandeln

Das Leitungshandeln des neu zusammengesetzten Schulleitungsteams ist darauf ausgerichtet, Strukturen zu implementieren, die es allen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihr Leistungspotenzial voll auszuschöpfen. Dabei ist es dem gesamten Schulleitungsteam wichtig, alle Schulbeteiligten auf diesem Weg mitzunehmen. Der Dialog mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern ist daher zentral für das Leitungshandeln und bewirkt ein hohes Maß an Identifikation aller Beteiligten mit der Schule. Die Schulentwicklungsschwerpunkte sind in einem partizipativen Prozess entstanden und festgelegt worden. Hierzu gehören die Einführung von Studienzeiten im Jahrgang 5, ein Konzept für den Musikzweig, das Beobachtungs-, Mittel- und Studienstufe miteinander verbindet, sowie ein Personalentwicklungskonzept, mit dem die Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schulentwicklungsprozesse gefördert wird. Die geschaffenen Kommunikationsstrukturen nach innen und außen bewirken, dass alle gemeinsam daran arbeiten, diese kontinuierlich zu verfolgen. Das dialogische Vorgehen führt dazu, dass sich alle Schulbeteiligten in die Prozesse eingebunden fühlen. Die Stärkung von Kooperationsstrukturen – durch Fachjahrgangskonferenzen und durch die Implementierung einer Steuergruppe – trägt hierzu ebenso bei wie die Partizipationsmöglichkeiten von Eltern im Rahmen von Lehrerkonferenzen.

Die Schulleitung hat in den vergangenen Jahren die Aufgaben der Fachleitungen neu umrissen und klar definiert, für verbindliche fachliche Absprachen durch schulinterne Curricula und damit auch für eine Profilschärfung der drei Profile Musik, Sport und naturwissenschaftliches Forschen gesorgt. Derzeit liegt der Schwerpunkt darauf, innerhalb der Schule Absprachen über Anforderungsniveaus zu treffen und diese den Schülerinnen und Schülern transparent zu machen. Mit der Besetzung von Funktionsstellen – etwa für das Qualitätsmanagement, Profilbeauftragte oder die Förderkoordination – sind wichtige Schritte vollzogen worden, um langfristig für eine Nachhaltigkeit der getroffenen Maßnahmen zu sorgen. Regelmäßige Hospitationen der Schulleitung und Gespräche mit einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind konzeptionell verankert und sorgen für eine persönliche Begleitung. Dabei unterstützen eingeführte Standards zur Strukturierung der Mitarbeitergespräche.

Die Schulentwicklung ist von dem neu zusammengesetzten Leitungsteam in den letzten Jahren auf die Etablierung von Strukturen ausgerichtet worden. Klar definierte Entwicklungsziele, die von allen als sinnvoll erlebt werden, sowie klare Schritte zu Teilzielen und Indikatoren zu deren Erreichung haben zu einer Vereinheitlichung der Inhalte und der Leistungsanforderungen sowie zur Verbindlichkeit in deren Transparenz gegenüber Schülerinnen und Schülern geführt. Instrumente der Personalentwicklung wie regelmäßige Hospitationen und kriterienbasierte Mitarbeitergespräche sind systematisch implementiert worden. Klare Absprachen zur Umsetzung der Schulentwicklungsziele und eine Dokumentation aller Schritte sorgen für Transparenz. Die systematische Weitergabe neuen Wissens aus den Schulentwicklungsmaßnahmen wird durch die Steuergruppe sichergestellt. Der Unterricht selbst und dessen Evaluation stehen noch nicht im Fokus. Die Sicherung der Nachhaltigkeit von Schulentwicklung ist eingeschränkt dadurch, dass die Stelle der Qualitätsmanagementbeauftragten erst kürzlich besetzt worden ist, das Qualitätsmanagement auf einzelne Aspekte von Unterrichtsentwicklung ausgerichtet ist und bislang wenige Kriterien für das Überprüfen von Zielen festgelegt worden sind.

Das ganztägige Lernen wird durch eine konsequente Rhythmisierung der Tagesstruktur in Doppelstundenblöcken und durch die personelle Kontinuität in der Anschlussbetreuung in einer Weise gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler entlastet werden. Die Schule begleitet die Schülerinnen und Schüler in ihrer beruflichen Orientierung mit einem umfangreichen Konzept zur Berufs- und Studienorientierung.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden ermutigt, sich an der Schule zu engagieren. Schulleitung sowie Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen ihre Anliegen. Das konsequent dialogische und partizipative Vorgehen in Schulentwicklungsprozessen bezieht sich auch auf die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern. Die Fortsetzung der Profile in der Mittelstufe etwa geht auf eine Initiative von Eltern zurück. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, Klassenratssitzungen zu moderieren. Der Schülerrat organisiert nicht nur Veranstaltungen, sondern betätigt sich auch politisch und gemeinnützig.

stark:	1.1 Führung wahrnehmen; 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher stark:	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen 1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit an der Schule wird von den Pädagoginnen und Pädagogen als gewinnbringend betrachtet. Es sind Fachkonferenzen und Fachjahrgangskonferenzen eingeführt worden, die regelmäßig tagen und hierfür Zeitbudgets haben. Klassenlehrerkonferenzen mit den jeweiligen Abteilungsleitungen fördern die Zusammenarbeit und sorgen für die Verbindlichkeit gemeinsamer Absprachen. Den Pädagoginnen und Pädagogen ist bewusst, dass die Zusammenarbeit ein besonderes Anliegen der Leitung ist und sie von ihr darin auch unterstützt werden. Für alle Gremien sind Vereinbarungen zur Organisation, Terminierung und Rechenschaftslegung getroffen worden.

Die Schule hat neben der Arbeit an den Fachcurricula ein Curriculum für Profilklassen in Jahrgang 5 und 6 erarbeitet und dies in die Mittelstufe und Oberstufe hinein weiter ausgebaut, sodass für Eltern und Schülerinnen und Schüler ein Konzept erkennbar wird, das ihnen ermöglicht, modular ihre Interessen zu verfolgen. Die Arbeit zur inhaltlichen und organisatorischen Umsetzung der drei Profilsäulen findet in Arbeitsgruppen statt, deren Verantwortlichkeiten und Ziele festgelegt wurden. Die in Teams erarbeiteten, nach Jahrgängen strukturierten Fachcurricula sind kompetenzorientiert ausgerichtet worden. Verbindlichkeit ist durch die Verwendung einheitlicher Lehrwerke hergestellt worden. Auf ein schuleinheitliches Format ist verzichtet worden, um den Fachschaften Freiräume in der Ausgestaltung zu lassen. Die Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen ist in der Orientierungsstufe verankert.

Die Frage, wie der Leistungsgedanke und das selbstorganisierte Lernen an der Schule berücksichtigt werden sollen, wird in Fachkonferenzen systematisch bearbeitet. In Bezug auf die verbindliche Umsetzung der getroffenen Festlegungen kooperieren die einzelnen Jahrgangsguppen unterschiedlich intensiv. Die Fachleitungen übernehmen bislang noch keine supervisierenden oder beratenden Aufgaben, etwa durch das Überprüfen der Umsetzung von Absprachen im Alltag, durch Hospitationen oder Unterstützung.

stark:	-
eher stark:	2.2 Zusammenarbeiten
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Feedback

Die Leistungsanforderungen werden am Johannes-Brahms-Gymnasium in allen Jahrgängen anhand einer einheitlichen Matrix transparent gemacht, mit der den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Anforderungsniveaus kriterienorientiert verdeutlicht werden. Für die Rückmeldung zur Lernentwicklung sind feste Strukturen geschaffen worden, etwa durch Kompetenzraster, einheitliche Rückmeldeformate für Lernentwicklungsgespräche oder vereinheitlichte Bewertungen für das Arbeits- und Sozialverhalten. Die Schülerinnen und Schüler erhalten in vielen Fächern individualisierte Rückmeldungen zu ihren Leistungen, etwa über Kompetenznachweise, die sie erbringen (beispielsweise einen „Atlasführerschein“ in Geografie oder einen „Brennerführerschein“ in Chemie). Die Schülerinnen und Schüler bekommen über die Lernentwicklungs-

gespräche hinaus zweimal jährlich eine Rückmeldung über die laufende Mitarbeit. Dabei erhalten sie die Möglichkeit zur Selbsteinschätzung und zum Abgleich mit der Sichtweise der Lehrkraft. Viele Pädagoginnen und Pädagogen begleiten die Schülerinnen und Schüler intensiv in ihrer Lernentwicklung, indem sie ihnen in persönlichen Gesprächen die Anforderungen verdeutlichen und auf Anfrage Rückmeldungen zu ihren Leistungen geben. Dies wird von den Schülerinnen und Schülern als unterstützend wahrgenommen.

Es fehlt an der Schule ein konsistentes Feedback-Konzept, mit dem systematisch Rückmelde-schleifen genutzt werden, um Hinweise für die Unterrichtsentwicklung zu erhalten. So holt sich zwar ein Teil der Lehrkräfte eine informelle Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern zum Unterricht ein, systematische und regelmäßige Befragungen finden aber nicht statt. Kollegiale Unterrichtsreflexionen sind zwar bereits angedacht worden, aber nicht als Instrument des Feedbacks etabliert. Die Ergebnisse von Lernstandserhebungen werden für die Schulentwicklung genutzt. Auf diese Weise konnten in der Vergangenheit schulische Förderangebote modifiziert werden, um die Förderung zu optimieren.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Der Unterricht am Johannes-Brahms-Gymnasium zeichnet sich durch ein ausgesprochen freundliches Klima und sehr klare Strukturen aus, die auf eindeutigen Regeln und Organisationsformen basieren. Hierdurch werden den Schülerinnen und Schülern Orientierung und Sicherheit vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Vergleich zu anderen Schulen wenige Freiräume, innerhalb deren sie ihren Lernprozess selbst organisieren können oder die Gelegenheit erhalten, den Unterricht aktiv mitzugestalten und mitzubestimmen. Es findet wenig Differenzierung statt, etwa durch komplexe Aufgabenstellungen oder Aufgaben auf verschiedenen Niveaus. Die Schülerinnen und Schüler haben im Alltag nur wenige Möglichkeiten, ihren Lernprozess selbst zu steuern und systematisch zu reflektieren.

Die Lernziele werden den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht. Aktives Lernen wird vor allem über die systematische Kontrolle der Ergebnisse und die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken unterstützt.

Während konzeptionell durch die Curricula für eine Vereinheitlichung gesorgt worden ist, gibt es bezüglich der Lernkultur im Alltag in einigen Bereichen Unterschiede. Der Unterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern in sehr unterschiedlichem Maße die Möglichkeit zu Freiräumen, unterschiedliche Lösungen zu finden oder unterschiedliche Lösungswege zu suchen. Groß sind die Unterschiede auch hinsichtlich der Einbeziehung des Erfahrungshorizonts der Schülerinnen und Schüler und der differenzierten individuellen Rückmeldung im Unterricht. Eine eher einheitliche Lernkultur wird erkennbar in einem häufigen Einsatz der interaktiven Whiteboards. Dem von der Schule selbstgestellten Anspruch, allen Schülerinnen und Schülern individualisiertes Lernen auf unterschiedlichen Lernniveaus zu ermöglichen, wird im Alltag wenig Rechnung getragen. Es findet wenig gemeinsames Lernen an einem Gegenstand statt, und es werden wenig unterschiedliche Zugänge beim Wissenserwerb berücksichtigt.

Förderung findet am Johannes-Brahms-Gymnasium schwerpunktmäßig in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch statt. Die additiven Förderangebote sollen für die daran teilnehmenden Schülerinnen und Schüler keine zusätzliche zeitliche Belastung darstellen. Eine Förderschiene parallel zu Wahlpflichtangeboten gewährleistet dies. Sprachförderung konzentriert sich auf die Klassenstufen 5 und 6. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgrund der Erkenntnis von Testergebnissen gefördert. Daneben werden ein Coaching- und ein Mentoringprogramm angeboten. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden ermutigt und unterstützt, sich für Stipendienprogramme oder ein Juniorstudium zu bewerben bzw. an Wettbewerben oder an Auslandsaufenthalten teilzunehmen.

Die Schule ermöglicht im Rahmen eines Projekts Schülerinnen und Schülern mit Störungen aus dem Autismus-Spektrum den Schulbesuch in einem geschützten Rahmen. Dies hat sich die Schule zu einem besonderen Auftrag gemacht. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden Förderpläne nach einem einheitlichen Format erstellt. Ziele und Maßnahmen basieren auf Beobachtungen im Alltag und berücksichtigen Stärken der Schülerinnen und Schüler. Sie werden regelmäßig fortgeschrieben. Die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse sind bereits in Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule gemündet. Insgesamt nutzt die Schule diese zu wenig für die Unterrichtsentwicklung der gesamten Schule und erzielt dadurch nicht alle möglichen Synergieeffekte.

Der Unterricht am Johannes-Brahms-Gymnasium ist in hohem Maße von einem freundlichen Miteinander gekennzeichnet, sowohl zwischen den Schülerinnen und Schülern untereinander als auch zwischen ihnen und den Lehrkräften. Das soziale Lernen hat am Johannes-Brahms-Gymnasium einen hohen Stellenwert. Regeln des Miteinanders werden über das Leitbild und einheitliche Regeln transportiert. Ein Konzept des sozialen Lernens, das sich über mehrere Jahrgänge erstreckt, gewährleistet eine konsistente Umsetzung. Soziales Lernen ist in mehrfacher Weise am Johannes-Brahms-Gymnasium verankert, etwa mit einer Antimobbing-Woche in Jahrgang 7 oder mit dem Klassenrat in den Klassenstufen 5–9. Das umfassende Beratungsangebot sorgt für Sicherheit in Konfliktfällen. All diese Maßnahmen tragen in hohem Maße zum freundlichen Miteinander an der Schule bei.

stark:	2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher stark:	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
eher schwach:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Das Miteinander aller Schulbeteiligten ist von einem hohen Maß an gegenseitiger Wertschätzung geprägt, die es den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gleichermaßen ermöglicht, sich am Johannes-Brahms-Gymnasium wohlfühlen. Das Gemeinschaftsgefühl zwischen den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und den Pädagoginnen und Pädagogen wird von allen in besonderer Weise hervorgehoben.

Die Schülerinnen und Schüler gehen überwiegend gern zur Schule und sind mit der Unterstützung durch die Pädagoginnen und Pädagogen bei Lernschwierigkeiten zufrieden. Eher unzufrieden sind sie mit der Förderung für schnell lernende Schülerinnen und Schüler. Dies deckt sich weitgehend mit der Einschätzung der Eltern, die insgesamt auch zufrieden mit der Schule sind. Die Pädagoginnen und Pädagogen sind sehr zufrieden mit dem Arbeitsklima an der Schule und sehr froh, gerade an dieser Schule zu arbeiten.

stark:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung